

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Igidien, Heinrichsort, Marienau und Nüssen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

48. Jahrgang.

Nr. 4.

Wochen- und Nachrichtenblatt

Donnerstag, den 6. Januar

Telegraphen-Adressen

1898.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämter, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltenen Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Bekanntmachung.

Eine goldene Tasenuhr ist als gefunden an Katesstelle abgegeben worden. Wir veröffentlichen dies mit dem Bemerkung, daß, wenn sich innerhalb Jahresfrist ein zur Abforderung des gefundenen Gegenstandes Berechtigter nicht gemeldet haben sollte, darüber in Gemäßheit der Bestimmung in § 239 des Bürgerlichen Gesetzbuches verfügt werden wird.

Lichtenstein, am 4. Januar 1898.

Der Stadtrat.

Lange.

### Bekanntmachung.

Eine herrenlose weiße Hund ist gefunden worden. Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß, wenn sich innerhalb 8 Tagen der Eigentümer der Hund nicht gemeldet haben sollte, dieselbe verkauft und der hieraus entstehende Erlös an Katesstelle aufbewahrt wird.

Lichtenstein, am 4. Januar 1898.

Der Stadtrat.

Lange.

### Schule zu Hohndorf.

Die Anmeldung der Kinder, die von Ostern 1898 an die hiesige Schule zu besuchen haben, ist von Montag, den 10. bis Mittwoch, den 12. Januar 1898, nachmittags von 2—4 Uhr im Direktionszimmer der neuen Schule zu bewirken.

Schulpflichtig werden Ostern 1898 die Kinder, die bis dahin das sechste Lebensjahr erfüllt haben. Auf besonderen Wunsch der Eltern oder Erzieher können auch solche Kinder aufgenommen werden, die bis zum 30. Juni 1898 das sechste Lebensjahr vollenden.

Auch die Kinder sind anzumelden, die wegen Krankheit oder sonstiger Verhinderung Ostern 1898 die Schule voraussichtlich nicht besuchen können.

Vorzulegen ist für jedes Kind der Impfschein, für nicht in Hohndorf geborene Kinder außerdem ein Geburtszeugnis mit pfarramtlicher Taufbescheinigung.

Hohndorf, am 4. Januar 1898.

Die Schuldirektion.

Großler.

Volksbibliothek Mittwoch und Sonnabend von 12—1 Uhr.

### Epiphania,

Jetzt der Erscheinung oder Hohenjahrs ist eines der Feste, aber die der von Weihnachten und Neujahr her festmüde Mensch gern zur Tagesordnung übergeht, und das wohl von vielen auch in Sachsen ernstlich auf den Aussterbetat gesetzt wird, umso mehr, als es in Preußen schon gefallen ist; und daran hindert uns nicht so sehr wie an der Festlegung des Osterfestes wesentlich nur etwa die römische Kirche. Eine Verteidigung und Einführung dieses Festtages auch an dieser Stelle mag deshalb schwierig und veraltet erscheinen, und doch möchten diese Zeilen eine freundliche Teilnahme an demselben fördern helfen.

Der Realismus ist es, der sich diesem Feste in den Weg stellt und leugnet sein Bedürfnis und bestreitet womöglich seine faktische Berechtigung. Gewiß ist an sich ein äußeres Bedürfnis nach einem besonderen Feiertag jetzt kaum irgendwo vorhanden, außer etwa bei manchen Gewerben, die deren nicht genug haben können, oder bei den Schülern, denen er eine Verlängerung der Weihnachtsferien bedeutet und sichert. Aber wenn der Realismus sich aufwiehelt zum Zweifelnden und spöttischen Aburteilen über die Thatsache, die unserem Fest zu Grunde liegt, so zeigt er sich als ein unechter. Es ist gerade ein echter und rechter Realismus, der diese Feier begründet.

Vorangestellt sei die geschichtliche Thatsache, daß unser Fest einst in der morgenländischen Kirche den christlichen Festkreis überhaupt eröffnet hat, somit von dort her seinen geschichtlichen Vorrang einnimmt, den eine Zeit, die so sehr die Geschichte pflegt wie die unsre, am liebsten ihm nehmen sollte. Längst ehe man unser Weihnachtsfest einführt, feierte dort die Christenheit die „Erscheinung des Herrn“ am 6. Januar. Diese „Erscheinung“ fand man aber bei den Morgenländern vor allem in der Taufe des Heilandes durch Johannes, bei welcher der „Sohn Gottes“ offenbar und durch welche — nach der dortigen Lehre — allem Taufwasser erst seine erneuernde Kraft innwohne. Und noch eher als das zuerst im Abendland aufgekommene Weihnachtsfest auch ins Morgenland kam, wanderte das Epiphaniensfest in die abendländische Kirche (etwa um 360); die ganze Kirche feierte es nun zweifellos seit dem Ende des vierten Jahrhunderts.

Anknüpfend aber an das frühere Bestehen des Weihnachtsfestes im Abendland wandelte sich die Bedeutung dieses Festes hier in die Feier der zweiten bedeutsamen Thatsache der Kindheitsgeschichte Jesu, der Erscheinung der Weisen aus dem Morgenlande bei dem Kinde von Bethlehäm, und schon zu des Kirchenvaters Augustin Zeiten war es das „Fest der Offenbarung Christi für die Heiden“. Die Legendenbildung, die die römische Kirche stets gefördert hat, machte daraus das „Fest der

heiligen drei Könige“, während bekanntlich weder von der Zahl drei noch gar von Königen in der Bibel etwas verlautet. Knüpfte man nachher auch noch andre Thatsachen des Heilandlebens an diesen Tag, so blieb doch zumal durch päpstlichen Willen jene die vorherrschende, und man brachte nun auch den Namen „Epiphania“ in Verbindung mit der „Erscheinung“ des Sternes der Weisen.

Nächst dieser geschichtlichen Würdigung des Festes, die ja noch manches fremde für unser Gefühl einschließt, sei nun aber auch jener biblischen Erzählung ein Wort gewidmet, zu ihrer Verteidigung gegen einen falschen Realismus und ungläubige Zweifel sucht. Bekanntlich ist die Thatsache der Erscheinung eines ganz hervorragenden Sternbildes in jenen Jahren durch die Berechnungen der Astronomen längst bestätigt; und auch der wunderbarlich schwebende Schlag der Magier etwa im fernen Mesopotamien auf die Geburt des Messias Israels ist durchaus verständlich auf Grund der Weissagungen, die vom babylonischen Exil an auch dort bekannt geworden. Aber noch immer zerbrechen sich die Leute den Kopf darüber, wie denn jener Stern vor den morgenländischen Pilgern plötzlich die kurze Strecke von Jerusalem bis Bethlehäm habe vorhergehen und stehen bleiben können über dem Hause Josephs. Gesunder Realismus kann man den Spöttern und Zweiflern in diesem Stück nicht entgegenstellen als Schneller im ersten seiner vier im Fluge bekannt gewordenen Bücher, „Kennst Du das Land?“ Wer wie Schneller denselben nächsten Weg oft gemacht hat, erklärt das auf's einfachste. Man schreitet von Jerusalem aus wiederholt über Hügel aufwärts, über denen dann dem Auge nachts nur der Sternenhimmel sich zeigt, zuletzt aber darunter Bethlehäm auf der Höhe, auf das die Weisen ja das Prophetenwort durch Herodes gewiesen hatte. Auf ihrer nächtlichen Wanderung (im heißen Morgenland durchaus gebräuchlich) sehen sie nun so auch „ihren Stern“ immer über den Hügeln und zuletzt über Bethlehäm stehen, also daß er gleichsam vor ihnen her ging und zuletzt stehen blieb. Daß er das Haus direkt gezeigt habe, sagt der Evangelist selbst gar nicht, er hebt nur hervor, daß die Weisen in ihrem Wandern nach dem kleinen Orte durch den Schein gerade ihres Leitsterns vor ihnen her, freudig bestärkt wurden.

Das ist aber der gesunde Realismus der göttlichen Weisheit und Regierung überhaupt, daß sie sich zumeist an die realen Verhältnisse, s. O. an den Verus des Menschen, anschließt, um sie zum Heil zu führen. Wie mit den Hirten bei ihren Herden, dem Fischer bei seinen Netzen, der Samaritanerin am Brunnen, mit den Schriftgelehrten durch die heiligen Schriften, so redet sie „zu den Sternkundigen durch jene wunderbar goldene Schrift des Himmels, die zu entziffern ihr Lebensberuf war.“

Demselben christlichen Bewußtsein der Thatsachen nun

entspricht die Beibehaltung unseres Festtages noch nach einer dritten Seite. Die Mission ist in unserem Jahrhundert aus einem bespöttelten Werk der Stillen im Lande zu einer Großmacht geworden, welcher auch die Weltmächte bei der immer fortschreitenden „Teilung der Erde“ besondere Aufmerksamkeit schenken. Geht doch im Augenblick unsere ostasiatische Erwerbung einher im Gefolge eines bewaffneten Schutzes katholischer Missionare in China. Und wenn sie auch solche Aufmerksamkeit der weltlichen Politik nicht gewonnen hätte — so weiß doch die Kirche, daß das Auge der göttlichen Weltpolitik vor anderen auf dieser großen Reichsfrage ruht; denn die Ausbreitung der Botschaft von Christo unter den Völkern ist tatsächlich das Werk, welches für den Fortschritt der Weltzeit zum Ende das meiste bedeutet. In den ahnungs- und sehnsuchtsvollen Pilgern jener sternkundigen Heiden aus Mesopotamien hat aber die Kirche mit Recht die erste Erfüllung der alten messianischen Verheißungen gesehen, daß vor dem großen Davidsohn „anbeten alle Geschlechter der Heiden“, oder „die Heiden in seinem Lichte wandeln“ werden. Hat nun die Arbeit der christlichen Liebe an der Bekehrung der Heiden jetzt in der That außer ihrer christlichen auch eine erhöhte weltliche Bedeutung erlangt, so entspricht es den Thatsachen nur zu gut, daß unser Fest seinen Ehrenplatz behalte, und so die Kirche veranlaßt ist, die Mission nicht bloß im Dienst von Vereinen, sondern im öffentlichen Gottesdienst als ein Werk der Kirche jährlich einmal der ganzen Gemeinde ans Herz zu legen.

Es sei endlich auch darauf hingewiesen, daß die Verkürzung des Festes auf den folgenden Sonntag die Verkürzung der Epiphanienssonntage bedeuten würde, d. i. der Sonntage, welche die fleischlichsten Abschnitte der Kindheit und der ersten Wirksamkeit Jesu predigen — bevor die Konflikte mit den jüdischen Obern in die Passionszeit führen. Schon wenn Ostern wie dieses Jahr erst auf den 10. April fällt, feiern wir nur vier dieser Sonntage; und wenn mit der Festlegung von Ostern etwa auf Anfang April die Verkürzung unseres Festes verbunden würde, blieben ihrer nur zwei außer dem Feste selbst.

Wenn irgendwo eine Verkürzung der Feste geboten ist, so beginne man deshalb lieber mit Zusammenlegung von allerhand weltlichen Festen, auch in den 5- oder 10-jährigen Kreisen, — den größeren Segen wird man dabei gewiß nicht einbüßen! Den Segen aber wünschen wir der Feier des alten Epiphaniensfestes von neuem, daß es die Liebe der Christen entzündet, wie jetzt soeben der Weihnacht zu Ehren in der Nähe gegeben und gepflegt wurde, so auch aus dem Rande der ferneren Heiden dem „heiligen Christ“ Lob bereiten zu heißen, und mit ihnen „Gold und Weihrauch zu bringen und des Herrn Lob zu verkündigen“!

## Aus Stadt und Land.

— **Dichtenstein**, 5. Jan. Heute abend findet im Neuen Schützenhause großes Concert von Brauers beliebten Hochweiner Sängern statt, worauf wir an dieser Stelle besonders aufmerksam machen.

— **Theater in Rößlich**. Am Freitag findet in Herrn Rodas' Lokal eine Theatervorstellung seitens des Delsnitzer Gesangsclubs statt und wollen wir besonders darauf hinweisen, da die Gesellschaft ganz vorzügliches leistet und das Stück großartigen Erfolg hat.

— **Wie alle Jahre zum Epiphaniafest**, so hat auch diesmal für das Jahr 1898 der evangelisch-lutherische Sächsische Hauptmissionsverein ein „Fliegendes Blatt“ herausgegeben, das uns auffordert, an der Arbeit der ev.-luth. Heidenmission teilzunehmen, und das uns bittet um Gaben für den sächsischen Hauptmissionsverein, die jener mit vielen anderen an die Leipziger Mission abliefern will, die ihre Boten in Indien und Ostafrika hat. Die Schwierigkeiten der Missionsarbeit könnten, so heißt es u. a. im Bericht, manchen Christen abschrecken, wenn nicht die Missionserfolge so groß wären. Im letzten Jahre haben in unserer indischen Mission nicht weniger als 842 Heidentausen stattgefunden und 377 Taufbewerber sind ins neue Jahr übergeführt worden. Die Missionare sind durchaus der Meinung, daß diese Zahlen in raschem Laufe steigen werden, obgleich sie die aufhaltende Nacht des Heidentums verspüren. Viele von den so schwer Gewonnenen halten unter graulichen Verfolgungen standhaft Treue, von mancher Station werden empfindliche Placereien und Frevelthaten berichtet, die die Heiden an den Christen ausübten, ohne nur einen Abfall zu bringen. Daraufhin hat Missionar Rabis für die am meisten Bedrohten kleinere Placereien von der Regierung erbeten oder auch gekauft, dazu haben ihn unser Hauptverein und die niederergergische Prediger-Konferenz Darlehen gewährt. Solcher Landbesitz der Mission giebt den Deuten das Gefühl, daß sie einen Rückhalt haben. In dieser Not, dem Peile fern zu sein, stecken in Indien und Afrika Millionen von Menschen. Wir, die wir Gottes Gnade erfahren, wir sollen sie ihnen mitteilen, dieser Menschen uns erbarmend, wie sich Gott unser erbarmt. Wir wissen wohl, wie viele Bitten an jeden Menschenfreund kommen. Namentlich im verflochtenen Jahre, wo draußen in der Türkei den verfolgten Armenten Hilfe not war, und wo es im eignen Lande so viele Geschädigte gab. Aber, teurer Leser, in der Weihnachtsbotschaft steht von einer Freude, die allem Volke widerfahren ist. Und daß das auch auf die Heiden geht, zeigt der Heiland, indem er auch ihnen erscheint. Du dürftest das heilige Erscheinungsfest als ein Christ, d. i. als ein Thäter des Wortes, nicht mit feiern, wenn Dein Erbarmen vor den Heiden Halt machte, nimm Dich auch ihrer an! Gebe also ein jeder nach seinen Kräften ein Scherflein, denn gerade die Missionsarbeit darf, wenn sie nicht zu Grunde gehen soll, niemals auf derselben Stufe stillstehen.

— **Wer Geldrollen falsch beschneidet**, begeht Urkundenfälschung. So hat das Reichsgericht vor kurzem entschieden.

— **Rat und Stadtverordnete Dresdens** sind in besserer Laune ins neue Jahr hinübergetreten. Am 31. Dezember nahmen sie die übliche „gelbe Suppe“ ein, unter welchem beschreibenden Namen sich ein lussuliches Mahl verbirgt. Dabei wurden die ersten Stadtväter sehr gemüthlich, wie folgende Stelle aus dem Festberichte erkennen läßt: „Küper einem Sänger, Herrn Kaufmann Ullrich, der mit frischem Tenor mehrere Lieder vortrug, erfreuten zuletzt einige Stadt-

verordnete die Versammlung durch künstlerische Darbietungen. Herr Stadtv. Siegel brachte seinen Bartton zu Gehör, während Herr Stadtv. Gumbel, der bereits in früheren Jahren sich als ein trefflicher Pflanz-Bäcker erwiesen hatte, mehrere Lieder blies. Die Klavierbegleitung hierbei führte Herr Vizevorstand Hofrat Dr. Osterloh aus. Die frohe Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als Herr Stadtvater Richter, sich in das Orchester mischend, mit fester Hand die Violine ergriff und mit vieler Bravour zu einem Walzer aufspielte. Als sich der Beifall gelegt, erklärte dieses künstlerisch veranlagte Ratmitglied, daß der Rat immer noch die „erle“ Geige spiele und sich nicht brauche durch die Stadtverordneten „anblasen“ zu lassen. In die sich entwickelnde Heiterkeit stimmte vor allem Herr Stadtv. Gumbel, der Pflanz-Bäcker, ein“.

— **Neerans**, 4. Jan. Aus dem Boden unseres Rathauses (unter Dach) hat man, wie Herr Bürgermeister Dr. Ebeling in der gestrigen Rathsitzung bekannt gab, jetzt abermals, nachdem erst vor kurzem 2 Bände Rechnungswerte aus dem Jahre 1569 gefunden worden sind, neue Sachen entdeckt. Es sind dies 12 große in Leder gebundene, sehr gut erhaltene Folio-Bände aus den Jahren 1729—1733. Dieselben enthalten die gesammelten Schriften Luthers, sowie einen Supplement- und Registerband von Dr. Friedrich Börner aus dem Jahre 1740. Diese Bände sollen im Archiv aufbewahrt und Interessenten zum Studium zur Verfügung gestellt werden.

— **Die der S. B. aus Oberlungwitz** gemeldet wird, sind daselbst 50 Handschuhmacher einer dortigen Firma wegen Lohnunterschied in den Ausstand getreten.

— **Alles Neue löst auf Widerstand**, zumal wenn es so ungemüthlicher Art ist, wie die Bahnsteigsperrre. Ein mißvergünstigter Freiburger klagt seine Not im dortigen Blatte: „Ich löste eine Fahrkarte nach der nächsten Station und steckte sie in das Portemonnaie. Bezu Schritte weiter mußte ich die Karte wieder aus dem Portemonnaie nehmen, damit sie vom Bahnsteigwächter koudiert werden konnte. Hierbei hatte ich in jeder Hand ein Paket. Vor mir stand eine Dame, diese suchte an allen Ecken und Enden ihrer Kleidung nach ihrer Fahrkarte, konnte sie aber nicht gleich finden. Allgemeines ungeduldiges Warten der übrigen Passagiere war natürlich die Folge. Schließlich fand sich die Fahrkarte. Nun kam ich endlich an die Reihe. Ich steckte die Karte ein, in der Annahme, nun nicht mehr belästigt zu werden. Ich ging vielleicht acht Schritte weiter zum Wagen und stieg ein. Raum, daß ich sah, daß mich der Zugwächter am Vorzeigen meines Biletts, da er kontrollieren mußte. Ich öffnete das Portemonnaie, zeigte die Karte vor, steckte sie ein mit dem Bemerkten, daß sie doch bereits koudiert sei. Mit der ruhigen Miene von der Welt erwiderte mir der Schaffner: „Ich würde sie noch nicht einstecken, es kann möglich sein, der Zugwächter kommt, dann müssen Sie es noch einmal vorzeigen“. Glücklicherweise kam er jedoch nicht. Bezu Minuten später hatte ich das Ziel erreicht und stieg aus. Hier erludte mich der Bahnhofschaffner um Abgabe meiner Karte. Ich öffnete wieder mein Portemonnaie, das ich nun in 12 Minuten viermal geöffnet und viermal geschlossen hatte, und gab meine Karte ab. Nun frage ich, und jedenfalls Tausende meiner Mitmenschen fragen so, sind das wirklich Erleichterungen des Verkehrs?“

— **Als am Sploestermorgen der Uhrmacher die Rathausuhr in Grimma aufziehen wollte**, bemerkte er Rauch auf dem Rathausboden. In einer Kammer der früheren Thürmerwohnung fand eine leere Weinflasche, auf der eine Stearinkerze aufgestellt und an-

gebrannt war. Sie war so aufgestellt, daß durch das Licht die Verschattung verbrannten mußte und was dies auch geschah. Dank schneller Hilfe wurde die böse Absicht vereitelt. — In der Nacht vom 31. Dezember zum 1. Januar geriet in der 2. Stunde das Strohgemisch in dem Wagenkasten des Lokalfahrers Bergwälder am Ricalaplatz in Brand. Auch hier wurde das Feuer rechtzeitig bemerkt und konnte gelöscht werden, bevor es größeren Umfang nahm.

## Deutsches Reich.

§ **Sera**, 24. Dez. Im Schlachthofe wurden heute wiederum in amerikanischem Fleische massenhaft Trichinen gefunden. — Es wäre durchaus angebracht, wenn die Verkäufer amerikanischer Fleischwaren den Ursprung öffentlich bekannt geben wollten. Das hiesige Seraer Tageblatt schreibt: Trichinen und kein Ende in amerikanischen Fleisch- und Würstwaren. Wie lange es noch dauern wird, bis ein Verbot, die Einfuhr amerikanischer Fleisch- und Würstwaren betreffend, erlassen werden wird, wird sich wohl jeder fragen, der diese fürchterliche Trichinenkrankheit kennt. Das massenhafte Auffinden von Trichinen in amerikanischem Fleische sollte die Behörden doch dazu veranlassen, weitere Schritte zu thun. Nicht nur die Vorkommnisse in Sera, wo in etwa zwei Monaten fünfzehnmal Trichinen gefunden worden sind, sondern auch die in Stettin (innerhalb sechs Monaten 54 Fälle), sowie in Düsseldorf, Köln, Guben, Breslau, Gütrow und den rheinisch-westfälischen Kohlenbezirken müßten genügen, um zum Nachdenken zu veranlassen. Die Polizeibehörde von Gütrow hat neuerdings unterm 14. Dezember 1897 die Bekanntmachung durch Extrablätter erlassen: daß zwischen einer aus Altona hierher an die Handlungen gelangten Sendung Würste trichinenhaltige Würst gefunden worden ist.

§ **Thorn**, 4. Jan. Die gerichtliche Untersuchung wegen der im Februar und März 1897 im Borort Roder vorgekommenen Massenkrankungen an Trichinose, wobei über 70 Personen in Mitleidenschaft gezogen wurden und dabei starben, hat nun dahin geführt, daß gegen den Fleischermeister Schinauer, aus dessen Geschäft die krankheitsverregenden Fleischwaren bezogen waren, nur die Anklage wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz in acht Fällen erhoben wurde. Die Strafkammer erkannte dann noch in sieben Fällen auf Freisprechung. In einem Falle (Verarbeitung fäulnisartigen Schweinefleisches zu Würst) wurde Schinauer zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

## Ausland.

— **Letzchen**, 2. Jan. Hier ist vielen Tischen die Wohnung gekündigt worden. Dieselben gingen nun durch eine Abordnung den Bezirkshauptmann, Baron Bassell, um Rat an, was zu thun sei, worauf dieser der Abordnung bedeutete, die gekündigten Tischen möchten die Wohnungen nicht räumen, sondern die gerichtliche Kündigung abwarten. Dieses Benehmen des Bezirkshauptmannes erregt unter den Deutschen Letzchen die größte Erbitterung; es wurden infolgedessen nunmehr dem Bezirkshauptmann, sowie den Tischen die Wohnungen gerichtlich gekündigt.

— **Asch**, 2. Jan. Das alte Jahr, das für uns Deutsche so manche böse Stunde gebracht hatte, hat am letzten Tage uns noch eine Freude bereitet. Am 31. Dezember fand nämlich gegen Karl Lins, Redakteur der „Ascher Zeitung“, wegen seines am Hainberge bei Bad Ester gehaltenen Rede vor dem R. R. Bezirksgerichte die Verhandlung statt. Anfangs

## Treu bis in den Tod.

Roman von J. Biorowski.

12

(Fortsetzung.)

Wie genau erinnert sie sich seines Heims in Rom, des großen, halbverfallenen Palastes. Wie deutlich schwebt ihr noch der Künstler selbst vor, — sein interessanter Kopf mit der gelblich braunen Gesichtsfarbe und dem weltmüden Buge um die schmalen, meist fest geschlossenen Lippen, die für sie, — seine Rognonne, wie er sie immer zu nennen pflegte, — doch stets ein Lächeln hatten. Andere sahen nur den genialen Künstler oder den Genossen toller Freuden in ihm. Ihr, dem Kinde, war er in dem einsamen, freudlosen Dasein einzig der treue Freund, der liebste Gefährte. Fühlte sie sich bei weiten Ausflügen erschöpft, so waren seine starken Arme stets bereit, sie heimzutragen; nimmer war es müde, ihr von seiner Heimat und seiner Jugendzeit in den schönen Thälern Toskana's zu erzählen; dabei wurden seine Hüge weich und seine Stimme klang — ach, so traurig!

„So, nun komm' und sieh es Dir an, Wagnonne,“ hatte er, als die Dämmerung sich herabsenkte, den Binsel beiseite legend, an jenem letzten Abend gesagt, „nun ist das Bild fertig! Noch heute wird es gerahmt, — aber nicht verkauft. Es bleibt mein Eigentum!“

Sie kam herbei; er legte die Hand unter ihr Kinn, richtete das liebe Kinder Gesicht in die Höhe und verglich das lebende Modell mit seinem Bilde. „Der Ausdruck dieser märchenhaften Augen ist

mir doch noch nicht ganz gelungen,“ sprach er halb zu sich selbst. „Wer im Enträtseln ihrer geheimnisvollen Tiefen wohl einst seine Ruhe verliert?“

Wie einen Sonnenblick gleitet es über Ray's Gesicht, als sie sich erinnert, wie sie bei diesen Worten sich an ihn schmeigte, bevor er sie mit einem Abschiedskuß von sich gelassen hatte.

Behaft steht sie ihm im Geiste vor sich, wie er sich mit einem undefinierbaren Ausdruck zu ihr niederbeugt, um den reinsten Kuß, den sie seit ihrer Mutter letztem Lebenswohl empfing, auf ihre unentweichlichen Kinderlippen zu drücken.

Sie sah ihn niemals wieder. Als ihr Vater mit dem ersten Morgengrauen vom einem wüsten Gelage, zu dem Vittorio vergebens erwartet wurde, heimkehrte, fand er den jungen Künstler auf der Schwelle seines eigenen Hauses erstochen, durch Menschenhand aus diesem Leben befördert!

Vor wenigen Stunden noch hätte die eigene Mutter in dem verdächtigsten Weltmann den kunstbegierigsten Jüngling nicht wiederkannt, den sie vor Jahren von sich gelassen; die alles ausgleichende Hand des Todes hatte einen Abglanz von jenem Lächeln kindlicher Unschuld auf die kalten, bleichen Hüge zurückgerufen.

Bald nach diesem Ereignis verließ Mr. Ferrand mit seiner Tochter Rom. Das Bild, das sie für eine große Summe hätten verkaufen können, nahmen sie mit sich. Es blieb Ray's heiligste Reliquie.

Rein Wunder darum, daß jetzt, da ihr Blick zum letzten Mal auf dem Vermächtnis des geliebten Toten ruht, sich ihre Augen mit Thränen füllen, Thränen, die nicht einzig und allein dem Schmerz

der Trennung von diesem Kleinod ihres Daseins gelten, sondern in die sich ein gut Teil Weh um ihr eigenes, einsames Dasein mischt, das so gänzlich leer ist des Einen, das doch das Höchste auf Erden, des Einen, — der Liebe!

II.

Der letzte Sonnenstrahl ist längst geschwunden; gleich einem düsteren grauen Schleiher hat die Dämmerung sich auf die geschäftige Stadt herabgelassen. Schnellen Schrittes eilt Ray, Jeanne mit dem Bilde an ihrer Seite, dem Marktplatz zu.

Hier und dort blinken einzelne Lampen durch den aufsteigenden Nebel; in den erleuchteten Läden herrscht noch reges Leben.

Während die Dienervin neugierig den Kopf bald nach links, bald nach rechts wendet, schreitet Ray, ganz in ihre Gedanken vertieft, dahin.

Am Ende der Hauptstraße biegt sie in eine schmale, enge Gasse ein. Noch wenige Schritte, und sie ist an ihrem Ziele angelangt. Es ist ein kleiner, unansehnlicher Antiquitätenladen, voll von altem Glas und Porzellan, alten Epiken, alten Bildern, alten Waffen und Rüstungen jedweder Art.

Der Besitzer ist ein kleiner, weißköpfiger Mann mit ein paar dunklen, lebhaft blitzenden Augen in dem runzligen Gesicht.

In dem abgetragenen, tabakfarbenen Rock mit dem verblühten Sammetragen steht er aus, als gehöre er ebenso, wie alles um ihn her, der Vergangenheit an.

(Fortsetzung folgt.)

war Ti  
geflagt;  
das Be  
lungge  
freige  
pp

Romano  
drei ne  
einigen  
gibt, o  
Bon de  
Barrel  
gering;

besuchte  
Nacht  
brach  
sonen

Aufreg  
und in  
mittags  
Kriegs  
sich  
erkannt  
mit vol  
Es war  
Schiffe  
fernt  
histen  
gaben  
tät er  
Die S  
Neer  
Dieses  
Kaisers

Tage  
gesucht  
zu ma  
Café;  
entfä  
nehmen  
Politik  
nicht  
Iber,  
Lebens  
sehte  
Schrieb  
Sambis  
Tische  
Porten  
wache  
mir de  
wird  
anzuri  
in sein  
und a  
der La  
ign de  
die W  
ihm de  
ben ge  
stürzte  
festelte

renfon  
Kärte  
Räufte  
Preis  
rückzu  
Ropf  
Friedl  
schen  
betreff  
bracht  
für K  
manns  
Schwe  
Fahg

Ein  
Siebt  
Du el  
Du g  
besha  
Wegen

werde  
Orant  
erteilt

finden  
säftig  
Mec

war Lins dieser Rede halber des Hochverrats angeklagt; vor einem Monate schrumpfte die Sache in das Vergehen gegen die §§ 2 und 19 des Versammlungsgesetzes zusammen und am Freitag wurde Lins freigesprochen.

**Bukarest, 4. Jan.** Die Firma Steama Romana hat auf ihren petroleumhaltigen Terrains drei neue Quellen eröffnet, von denen eine seit einigen Tagen täglich mehr als 45 400 Barrels ergießt, ohne daß der Höhestand des Petroleum sinkt. Von den beiden anderen Quellen liefert jede 100 Barrels täglich. Die Tiefe der Petroleumlager ist gering; eine der Quellen liegt nur 84 Meter tief.

**Toronto, 4. Jan.** Bei einer sehr stark besuchten Volkversammlung, die in der vergangenen Nacht im Rathaus von London (Canada) stattfand, brach der Fußboden durch. Angeblich sind 100 Personen verwundet und viele dabei ums Leben gekommen.

**Aus Algier wird berichtet:** „Große Aufregung herrschte am Donnerstag auf den Quais und in der Rade von Algier. Gegen drei Uhr nachmittags signalisierte der Reichentelegraph zwei fremde Kriegsschiffe am Horizonte. Sofort versammelten sich Gruppen am Hafen. Wenig Minuten darauf erkannte man am Hinterteile der Fahrzeuge, die sich mit vollem Dampfe näherten, die deutsche Flagge. Es waren „Deutschland“ und „Göta“. Als die Schiffe nur noch eine Seemeile von der Küste entfernt waren, verlangsamten sie plötzlich ihre Fahrt, hielten die französische Flagge am Hauptmaste und gaben einen Salut. Die Batterien der Admiralität erwiderten unerschrocken auf diese Höflichkeit. Die Schiffe schwenkten darauf wieder auf das hohe Meer ab, um bald am Horizont zu verschwinden. Dieses Ereignis führt man auf einen Befehl des Kaisers zurück.“

### Vermischtes.

\* Einem eigenartigen Mittels bediente sich dieser Tage ein Pariser Geheimpolizist, um einen langgesuchten gefährlichen Verbrecher Lumbinet dingfest zu machen. Der Beamte erblickte Lumbinet in einem Café; er wußte, daß der Bandit bewaffnet und sehr entschlossen war, den ersten Polizisten, der ihn festnehmen wollte, niederzuschlagen. Der vorsichtige Polizist wollte sich auf eine derartige „Feuerprobe“ nicht einlassen; es kam ihm auch schnell eine glückliche Idee, wie er sich des gefährlichen Durschen, ohne Lebensgefahr zu laufen, bemächtigen könnte. Er setzte sich an einen Tisch nahe dem Lumbinet's und schrieb folgendes nieder: „Da ich nicht allein den Lumbinet, gegen den ich einen Haftbefehl in der Tasche habe, festnehmen kann, so werde ich ihm sein Portemonnaie stehlen, damit er mich auf die Polizeiwache führen lasse. Ich bitte den Chef der Wache, mir beizustehen, wenn er diese Zeilen gelesen haben wird und Lumbinet daran zu verhindern, Schaden anzurichten“. Dieses Schreiben steckte der Polizist in seine Tasche, verließ mit dem Verbrecher das Café und zog ihm auf der Straße das Portemonnaie aus der Tasche. Lumbinet, der ihn dabei erwischt, sagte ihm beim Krangel und schleppte den „Spitzbuben“ auf die Wache. Dort wurde derselbe untersucht und bei ihm das Portemonnaie, aber auch das obige Schreiben gefunden. Die auf Wache anwesenden Polizisten stürzten sich darauf auf den verblüfften Räuber und festelten ihn.

\* Einen „originellen Hineinfall“ hat ein Herrenkonfektionsgeschäft in Dortmund erlebt. Es erklärte sich durch Inserat bereit, jedem auswärtigen Käufer bei einem Einkauf von 20 Mark an den Preis einer Eisenbahn-Fahrtkarte dritter Klasse zurückzuerstatten. Die Anzeige machte sich ein findiger Kopf zu nütze, er lud einen Verwandten aus Ost-Friesland, der bis dahin die teuren Reisekosten gespart hatte, zum Besuch ein. kaufte mit ihm in dem betreffenden Geschäft einen Anzug von 30 Mk. und brachte, unter Vorlegung der Rückfahrkarte, 18 Mk. für Reisekosten in Abzug. Alles Reben des Kaufmanns half nichts, der Käufer behand auf seinem Schein, und das betreffende Geschäft mußte 18 Mk. Fahrgeld bezahlen.

### Goldföner.

Ein Glück, wie wir es in der Jugend träumen, Siebt es im Leben kaum. Du eben bist das höchste Glück: du Ueberschönen, Du goldner Jugendtraum! Frida Schanz.

Der größte Teil unserer Sorgen kommt nur deshalb so schnell, weil wir ihnen die Hälfte des Weges entgegengehen.

### 460 Mark

werden auf 2. Hypothek, noch unter der Brandtasse, zu leihen gesucht. Auskunft erteilt die Expedition des Tagesblattes

### Schuhmacher

finden dankende und gut lohnende Beschäftigung.

Mech. Schuhfabrik Lugau. Inh.: Oskar Zahn.

### Kirchliche Nachrichten für Calaberg.

**Donnerstag, den 6. Jan. Epiphaniast. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachm. 1/2 Uhr Missionskond.**

In beiden Gottesdiensten Kollekte für die Heidenmission in Indien und Deutschostafrika.

**Kirchenmusik:** Das Volt, das im Finstern wandelt. Motette für gem. Chor à capella D. S. Engel.

### Kirchliche Nachrichten für Gohndorf.

**Epiphaniast. vorm. 1/2 Uhr Beschtz; vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt (Text: Jes. 60, 1-8); danach heil. Abendmahl. — Nachm. 1/2 Uhr Missionskond.**

**Kirchenmusik:** „Drei Könige.“ Aus den Weihnachtsliedern für Sopran solo und Orgel von Peter Cornelius.

**Kirchenmusik:** Das Volt, das im Finstern wandelt. Dom. 1. p. Epiph. vorm. 9 Uhr Gottesdienst. — Nachm. kein Gottesdienst.

Abends 8 Uhr Jünglingsverein im Pfarrhause.

In der Zeit vom 27. Dez. bis mit 2. Jan. wurden **Getauft:** Marie Martha, des Hans Nikolaus Theodor Albrecht Adolfs, Bergmanns, T. — Karl Friedrich Otto, des Karl Otto Reinhardt, Weidenwärters, S. — Kurt Alfred, des Hugo Oskar Fischer, Kaufmanns, S. — Marie Gertrud, des Theodor Alwin Kreschmar, Lehrers, T. — Louis Herbert, des Karl Hermann Kraft, Bergmanns, S. — Helene Martha, des Emil Alban Sonntag, Bergmanns, T. — Martha Marie, der Martha Auguste Ludwig, unebel. T. — Oswald Gerhart, des Ferdinand Heinrich Kunig, Gartenbesizers, S. — Max Emil, des Eduard Marie Köhler, Bergmanns, T. — Arthur Erich, des Karl Viktor Wurih, Bergmanns, S. **Gebraut:** Ernst Christian Heil, Bergmann in Röhlig, mit Marie Hedwig Zimmermann hier. **Beerdigt:** Johanne Christliche, des weil. Christian Friedrich Langnidel, Waffenschmieds in Schönan, 79 J. 10 M. 18 T.

### Kirchennachrichten von Röhlig.

**Erscheinungsfest, Donnerstag, 6. Jan. früh 1/2 Uhr Beschtz; 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Abendmahlfeier. — Ein Sammlung der Kollekte für die Zwecke der Heidenmission.**

### Kirchennachrichten für Bernsdorf.

Monat Dezember 1897.

**Getauft wurden:** Lisa Alma, d. b. Minna Emil Stuhldreher, Bergarb., Bernsdorf. Albert, S. b. Friedrich Anton Richter, Webers, Röhlig. Willy Fritz, S. b. Paul Otto Franke, Wirtschafstsch., Bernsdorf. Martha Maria, T. b. Ernst Paul Ludwig, Bergarb., Bernsdorf. Arno Will, S. b. Oskar Guido Oberländer, Strumpfw., Röhlig. Paul Richard, S. b. Paul Louis Seidel, Webers, Bernsdorf. Arthur Karl, S. b. Franz Gustav Behrendt, Tischlers, Bernsdorf.

**Gebraut wurden:** Franz Otto Steinbach, Zimmermann, Bernsdorf, mit Anna Marie Jling, Bernsdorf. — Gustav Alfred Krauk, Handarb. in Meerane mit Lina Marie Gräler, Bernsdorf. — Friedrich Hermann Rabe, Bergarb., Bernsdorf, mit Thelma Johanne Wolf, Bernsdorf. — Karl Wilhelm Stuhldreher, Strumpfw., Bernsdorf mit Anna Selma Jahn, Bernsdorf. — Friedrich Anton Thiele, Färbergeb., Röhlig mit Emilie Clara Lautenbach in Gallenberg. **Beerdigt wurden:** Arno Ernst, S. b. Ernst Emil Göde, Radelmachers, Bernsdorf, 81 J. 10 M. 29 T. — Ida Clara und Paul Otto, S. b. Paul August Schumann, Bergarb., Bernsdorf, 1 M. 22 T. und 2 M. 13 T. — Marie Rilda, T. b. Paul Adolf Rauchfuß, Badnarb., Röhlig, 5 M. 2 T. — Frieda Ella, T. b. Robert Emil Morgentern, Bergarb., Bernsdorf, 5 J. 9 M. 26 T. — Adolf Hugo Müller, Schuhmacher, Bernsdorf, 26 J. 5 M. 29 T. — Jonathan Ferdinand Dienegott, S. b. Franz Emil Wolf, Bergarb., Bernsdorf, 3 M. 25 T. — Werner Max, S. b. Max Eduard Schmidt, Kaufmanns, Bernsdorf, 4 M. 7 T. — Hugo Oskar, S. b. Ernst Otto Rodis, anst. Bergarb., Bernsdorf, 4 M. 23 T. — Hermann Louis Stöbel, Bergwald, Bernsdorf, 47 J. 8 M. — Ernst Immanuel, S. b. Friedrich Anton Wolf, Strumpfw., Bernsdorf, 3 M. 29 T. — Anna Minna, T. b. Hermann Otto Jordan, Handarb., Röhlig, 5 M. 17 T. — Frau Johanne Christliche verw. Franke, geb. Dübich, Bernsdorf, 86 J. 3 M. 27 T.

### Telegramme.

(Nachdruck, wenn auch in anderer Form, verboten.)

**Berlin, 5. Jan.** Dem „Vorwärts“ zufolge, ist beim Magistrat ein Schreiben des Oberpräsidenten eingegangen, in welchem der Magistrat unter Hinweis auf ein eventuelles Einschreiten der Aufsichtsbehörde aufgefordert wird, dem Beschluß der Stadtverordneten wegen Errichtung eines Denksteins für die Märzgefallenen nicht beizutreten. Wie dasselbe Blatt mitteilt, erschien gestern Vormittag in der Akademischen Versammlung ein Universitätsbeamter, um im Auftrag des Rektors die „Sozialistischen Monatshefte“ und den „Sozialistischen Student“ zu konfiszieren. Die Verfügung hatte der Rektor auf direkten Erlaß des Ministers getroffen.

**Berlin, 5. Jan.** Erzbischof v. Stabilewski hat gestern auch dem Minister Miquel seine Aufwartung gemacht. Der Bischof ist vom Kaiser mit

großer Auszeichnung behandelt worden und bleibt noch bis heute abend in Berlin.

**Krajan, 5. Jan.** Beim Kontrollieren der Effekten der Lebensversicherungsabteilung der „Krajaner wechselseitigen Versicherungs-Gesellschaft“ wurde eine weitere Defraudation von 150 000 fl., welche der flüchtige Direktor Riszkowski begangen hat, entdeckt.

**Petersburg, 5. Jan.** In einem Pistolenduell zwischen dem reichen Großgrundbesitzer Stavinski und einem gewissen Demastki wurde ersterer getötet.

**Antwerpen, 5. Jan.** Der Dampfer „Friedland“ mit 300 Passagieren an Bord hatte auf der Fahrt von Newyork nach Antwerpen schwere Seestürme zu bestehen. Mehrmals war der Dampfer nahe daran, mit Ramm und Raas zu Grunde zu gehen. Bei der Insel Wight wurden auf ihm infolge einer Explosion 2 Personen getötet und 3 tödlich verletzt. Der Dampfer mußte nach Antwerpen geschleppt werden.

**London, 5. Jan.** Der Vorsitzende des Raschmienenbauvereins hat von den bedeutendsten nord-englischen und schottischen Gewerbetreibenden einen Brief erhalten, in welchem es heißt, daß die Werkstätten unter folgenden Bedingungen wieder eröffnet werden sollen: 1.) Verminderung der Arbeitsstunden ohne Lohnverminderung. 2.) Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Arbeitslöhne. 3.) Das Recht für die Arbeiter, die Arbeitsbedingungen durch ihre Delegierten besprechen zu dürfen. 4.) Die Arbeiter lassen einige Ansprüche fallen und werden insbesondere zugeben, daß die Arbeit freigelassen werde für die nicht im Verein eingetretenen Arbeiter.

**London, 5. Jan.** Ende Juni, auf der Rückfahrt von Jerusalem, wird das deutsche Kaiserpaar dem italienischen Hofe einen Besuch abstatten. Die kaiserliche Familie, welche vorher Konstantinopel besucht, verläßt bei Genau das Schiff und begibt sich nach Turin zur Ausstellung, wo auch eine Entreeue mit König Humbert erfolgt. Die Heimreise führt über Mailand und den St. Gotthard.

### Litterarisches.

Das Bild eines Wüchters in seiner ganzen Grausamkeit entrollt die bekannte österreichische Schriftstellerin Auguste Groner in dem soeben erschienenen Kriminalroman „Der Luteverberber“, der den 17. Band von „Rüschners Bücherkammer“ bildet und zu den spannendsten Erzählungen gehört. Nicht minder spannend und zugleich von packender Eigenart sind die dem „Luteverberber“ angehängten kleinen Arbeiten „Das Versteckheimnis“ und „Die letzte Nacht“, wie jene geschmückt mit vorzüglich gelungenen Illustrationen H. A. Jaumanns. Der 18. Band der Sammlung bringt unter dem Titel „Rautilus“ einen anmutigen Roman von Doris Frein von Spätgen. Wie der glückverheißende Rautilus, ein seltsam geformtes Trüffelgefäß aus der Schule des Tintenfisches, von einem jungen Liebpaar mit Eifer gesucht und endlich gefunden wird, um demselben zu der ersehnten Vereinigung zu verhelfen, das hat die rühmlichst bekannte Verfasserin lebendig fesselnd und anmutig geschildert. Der Preis auch dieser Bände beträgt nur 20 Pf.

**Shlipse** Letzte Neuheiten in grösster Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt **F. Jander** vorm. C. H. Weigel, Lichtenstein, am Markt

**Wutmahlische Bitterung für den 6. Jan.:** (Aufgestellte Prognose n. d. Samwrecht'schen Wettertelegraph.) Fortdauernd trübe und milde mit Neigung zu Niederschlägen.

**LANOLIN** Unberdorfen als Schmelzmittel und zur Hautpflege. **LANOLIN** Toilette-Cream Nur echt mit **LANOLIN** in den Apotheken und Drogerien. **Mark Pfalring** In Dosen à 10, 20 u. 50 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Eine vollständig neue **Concert-Zither** mit Mechanik (32 Saiten) ist preiswert zu verkaufen oder auf ein anderes Musikinstrument zu vertauschen. **Emil Zantenbahn, Heinrichsdorf.** Ein anständiger Herr kann **Rost und Logis** erhalten. Auskunft erteilt die Exped. des Tagesblattes.

**Muldenthaler Sänger**  
sind heute Mittwoch abend im neuen Schuzenhanse.

**Theater in Rodlitz.**

(Herrn Roded' Gasthaus.)  
Freitag, den 7. Januar 1898

**Einmaliges Gastspiel des Delzniger Ensembles:  
Der Trompeter von Säckingen.**

Romantisches Schauspiel in 7 Bildern von Braun.  
Anfang 8 Uhr.

Billets (I. Platz 60, II. Platz 40, Stehplatz 25 Pfg.) sind zu haben bei Herrn Roded.

**Der ärztliche Bezirksverein,**

dem sämtliche erzte des Medizinalbezirks Glauchau angehören, hat gemäß des Gesetzes vom 23. März 1896 die gemeinsame Währung der rechtlichen und finanziellen Interessen seinen Mitgliedern gegenüber dem Publikum übernommen, um dieselben vor Verleuten durch böswillige Schuldner und säumige Böhler zu schützen, das Wahn- und Klagenverfahren zu erleichtern und ein Verzeichnis der mit der Bezahlung der ärztlichen Honorare in Rückstand gebliebenen Personen anzufertigen.

**Der Glauchauer ärztliche Bezirksverein.**  
Med.-R. Dr. Hankel, d. B. Gorf.

**Realgymnasium zu Chemnitz.**

Die Anmeldungen von Schülern zur Aufnahme in das Realgymnasium für nächste Ostern werden in der Zeit vom 7. bis 15. Januar 1898 und zwar Mittwoch und Sonnabend 11-1 Uhr, an den übrigen Wochentagen 11-12 und 3-4 Uhr im Schulgebäude (Reitbahnstr. 30) entgegengenommen.

Persönliche Vorstellung der Schüler ist erwünscht; Geburts- und Zuspflschein, sowie ein Schulzeugnis sind vorzulegen. Etwaige Auskunft wird jeder Zeit gern erteilt. Andererseits ergeht die dringende Bitte, daß die Anmeldungen rechtzeitig geschehen möchten.

Chemnitz, im Dezember 1897.

Rektor Prof. Dr. Pflüger.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab im Hause des Herrn Schuhmachermeister Müller, Zwickauerstrae 210, 1.  
**Franz Flachowsky, Lichtenstein.**

**Quittung und Dank.**

Zu unserer letzten Weihnachtsbescherung sind uns wieder von vielen Seiten freundlichst Gaben zugegangen, deren Empfang wir hiermit dankend bestätigen. An Geld empfangen wir: 30 Mark von Ihrer Durchl. der Frau Fürstin Pamela von Schenburg-Waldenburg, 30 Mark von Ihrer Durchl. der Frau Erbprinzessin von Schenburg-Waldenburg, 15 Mark von Herren Frisch und Carl Schel, Lichtenstein, 9 Mark vom Sonntagstammtisch in der „Goldenen Sonne“, 6 Mark von Frau verw. Stadtrichter Werner, Arnberg, 5 Mark von Frau Heyder, Lichtenstein, 5 Mark von Herrn Baumeister Hedrich, Lichtenstein, 5 Mark Ungen., Lichtenstein, 5 Mark Ungen., Callenberg, 3 Mark von Vater Großer und Tochter, Callenberg, 3 Mark von Herrn Kaufmann F. Härtel, Lichtenstein, 3 Mark von Herrn Pastor Hoffmann, Callenberg, 3 Mark von Firma Eckert, Lichtenstein, 2 Mark Ungen., Callenberg, 1 Mark Ungen., Callenberg, und 1 Mark Ungen., Lichtenstein, zusammen 126 Mark. Ferner erhielten wir an Kleidungsstücken, Naturalien usw.: Von Frau Dr. Jahn ein schwarzes Kleid mit Brokat für eine Konfirmantin, von Frau Oberlehrer Gruhl 2 Schürzen, von Frau B. Arnold, Lichtenstein, 5 Kopfhullen, von Ungen., Callenberg, 1 Dgd. Rindertaschentucker, von Frau verw. Thum, Callenberg, 1 Frauenrock und 1 P. Socken, von Herrn Th. Arnold, Callenberg, 1 R. id., 1 Winter- und 1 Sommerjacket, 2 Blousen und 1 P. Lederniesel, von Herrn Kaufmann Jander, Lichtenstein, 2 Hauben, 2 Blousen, 3 Vorhemdschen, 3 B. Handschuh., 5 B. Wand- und Kattunreiter, von Ungen., Lichtenstein 3 Hauben, von Herrn Böhm, Lichtenstein, Barcent zu 1 Rock und 2 Rinderschurzen, von Herrn Kaufmann Endig 20 Pfd. Reis, 20 Pfd. Erbsen, 10 1/2 Pfd. Bismarck, 20 Stk. Suppentafeln, von Firma Gd. Wegner 10 Pfd. Hirse, 10 Pfd. Erbsen, 10 Pfd. Reis, 5 Pfd. Russe, von Herrn Seifensieder Kozig 15 Pfd. Seife und 6 Pakete Christbaumlichte, von Frau verw. Ebert, Callenberg, 11 Groß Rupfe und 1/2 Pfd. Strickgarn, von Herrn Stadtkassierer Wastler, Callenberg, 6 P. Winterhandschuh, Unuen. 1 P. Unterhosen, 1 Haube und 3 P. Dolmenrager, von Frau Schwind, Callenberg, 1 Haube, von Herrn Schuhmacher Schaffler, Callenberg, 1 P. Frauenfilzschuhe, 1 blaue Schürze, 1 P. wollne Kinderstrumpfe und 1 P. Socken, von Fr. Kaiser, Lichtenstein 11 P. Strümpfe, von Herrn Handelsm. Heinz, Callenberg, 6 halbheidene Tücher, 2 Kopfstucher und 2 Barchenttucher, von Frau Boigt, Callenberg, 4 Jackets und 1 Haube, von Herrn Schuhmacher Ruchler, Callenberg, 1 P. Lederschuhe, von Herrn Schuhmacher Sammel, Lichtenstein, 2 P. Rinderschuhe, von Herrn Hutmacher Richter, Lichtenstein, 3 P. Rinderschuhe, von Frau Hutmacher Bauer, Callenberg, 3 P. Rinderschuhe, von Frau Bäder We, Lichtenstein, 10 Brote, von Frau verw. Bäder Schwarz 3 gr. Stollen, von Herrn Bäder Schwarz 3 gr. Stollen, von Herrn Bäder Schulz 2 gr. Stollen, von Herrn Bäder Rohold 3 Stollen, von Herrn Bäder Kertcher 8 Stollen und von Herrn Bäder Ehrhardt 1 Stollen.

Für alle diese Liebesgaben spricht den herzlichsten Dank aus  
Callenberg, den 5. Januar 1898

**Der Frauenverein zu Callenberg.**  
Elwine Werner. Marie Gebauer.

**Hochf. Vier-Käse, a Stud 5 Pfg.**  
Gummihaler Schweizerkäse,  
Limburger, Sauser- und  
Kummelkase  
empfehlen in hochfeinen Qualitäten  
Julius Ruchler, Lichtenstein.

**Feinsten  
Medizinal-Leberthran**  
in Flaschen und eingewogen  
empfehlen  
Medizinal-Drogerie „zum roten Kreuz“,  
Lichtenstein, Hauptstraße 217,  
im Hause der Konditorei Seidel.

**Prima geräucherten Speck,**  
a Pfund 80 Pfg.,  
Feinstes Rauchfleisch, ohne Knochen,  
a Pfund 80 Pfg.,  
empfehlen W. Oberbach, Lichtenstein.

**Seife!**  
ff. marmorierte Talgseife, a Pfd. 22 Pfg.,  
ff. Darsternseife I a Pfd. 25 Pfg.,  
ff. Draniensburger Hausaltseife, a Pfd. 26 Pfg.,  
ff. Sparfarnseife, Doppelriegel, ca. 2 Pfd. 48 Pfg.,  
ff. Eisenbeinseife, a Pfd. 32 Pfg.,  
ff. Vanolinseife (vorzüglich gegen auf-  
gepungene Hände), a St. 10 Pfg.,  
ff. Eifers Seifenpulver in 1/2 Pfund-  
Pak., a 15 Pfg.,  
ff. Schmierseife, gelbe, a Pfd. 20 Pfg.,  
ff. Schmierseife, weiße, a Pfd. 24 Pfg.,  
ff. Dr. Limps Sapogen-Seife,  
a Pfd. 40 Pfg.,  
ff. Soda, a Pfd. 5 Pfg., 5 Pfd. kosten  
22 Pfg.,  
ff. Waschblau in Weinwandbeutel,  
a Stud 5 Pfg.,  
ff. Weizenstärke, a Pfd. 25 Pfg.,  
ff. Reichstarke, a Pfd. 30 Pfg.,  
empfehlen in nur besten Qualitäten  
Julius Küchler, Lichtenstein.

**Seife!**  
ff. marmorierte Talgseife, a Pfd. 22 Pfg.,  
ff. Darsternseife I a Pfd. 25 Pfg.,  
ff. Draniensburger Hausaltseife, a Pfd. 26 Pfg.,  
ff. Sparfarnseife, Doppelriegel, ca. 2 Pfd. 48 Pfg.,  
ff. Eisenbeinseife, a Pfd. 32 Pfg.,  
ff. Vanolinseife (vorzüglich gegen auf-  
gepungene Hände), a St. 10 Pfg.,  
ff. Eifers Seifenpulver in 1/2 Pfund-  
Pak., a 15 Pfg.,  
ff. Schmierseife, gelbe, a Pfd. 20 Pfg.,  
ff. Schmierseife, weiße, a Pfd. 24 Pfg.,  
ff. Dr. Limps Sapogen-Seife,  
a Pfd. 40 Pfg.,  
ff. Soda, a Pfd. 5 Pfg., 5 Pfd. kosten  
22 Pfg.,  
ff. Waschblau in Weinwandbeutel,  
a Stud 5 Pfg.,  
ff. Weizenstärke, a Pfd. 25 Pfg.,  
ff. Reichstarke, a Pfd. 30 Pfg.,  
empfehlen in nur besten Qualitäten  
Julius Küchler, Lichtenstein.

**Packet 10 Pfg.**

**Teichels  
Karlsbader  
Kaffee-Zusatz**

schmeckt  
vorzüglich.

Unverfallicht.  
Fabrik-Fabrik Rugela-Dresden.

Zu neuen Schuzenhanse ist am 2. Weihnachtst-ertrag ein  
**schwarzer Herrnpolzkragen**  
liegen geblieben und kann daselbst vom  
rechtmäßigen Eigentümer abgeholt wer-  
den. **Theodor Gruner, Lichtenstein.**

Ein Sohn aqibauer Eltern, welcher  
Lust hat  
**Tischler**  
zu werden, kann zu Ostern in die Lehre  
treten bei  
**Emil Schettler, Tischlermeister,**  
Hohndorf  
Auch kann daselbst 1 Tischlergeselle  
sokort Arbeit erhalt.

Eine nette  
**Familien-Wohnung**  
mit Zubehör, an der Zwickauerstrae  
gelegen, ist vom 1. April a. c. ab zu  
bestehen. Auskunft erteilt die Exped.  
des Tagblattes

**Kaufmannlicher Verein  
Lichtenstein-Callberg.**  
Morgen Freitag, den 7. Januar  
Monatsversammlung.  
Beginn punklich 9 Uhr.

**ff. Blumen-Honig**  
in 1/2 und 1/4 Pfund-Gläsern,  
a 140 und 75 Pfg.,  
**ff. Zuder-Honig,**  
a Pfund 50 Pfg.,  
empfehlen Julius Ruchler, Lichtenstein.

**Frischen Schellfisch,  
Elb-Karpfen**  
empfehlen E. Seifert, Lichtenstein.

**Braunsch. Frucht- und Ge-  
mae-Konferven, Braunsch.  
Cervelatwurst, hauschl. Blut-,  
Leber- und Bratwurst, saure,  
Pfeffer- und Senfgurken, Res-  
fina Apfelsinen etc.** empfehlen  
E. Weber, Lichtenstein.

**Wasserbrezeln**  
empfehlen Emil Tischendorf,  
Lichtenstein.

Für  
**Bleichsuchtige u. Blutarme!**

ist ein unuberragendes Hausmittel  
meiner vorzüglich eingesetzten  
**Heidelbeeren.**

Dieselben fubern gemein die Ver-  
dauung und heben nach Anspruch  
vieler erzte schon dadurch die nach-  
teiligen Folgen einer fehlerhaften  
Belchaffenheit des Blutes etc. etc.  
zu haben  
in 1/2 Flaschen a 50 Pfg. mit Flasche,  
eingewogen a Pfund 80 Pfg.,  
bei  
Julius Ruchler,  
Lichtenstein, Baergasse.

**Zahnkunstler Soyer,**  
Lichtenstein, Markt 220.

**Mk. 45.-**

kostet die beste  
**hocharmige  
Nähmaschine.**  
Fubetrieb, mit  
Kasten und allen Reue-  
rungen ausgestattet  
mit geruschlosem  
Gang, aus bestem Material.  
Für 3 Jahre Garantie.  
**Kleine Ringstoff mit Kasten Mk. 70.**  
**Kleine Ringstoff ohne Kasten Mk. 65.**  
**Größte Ringstoff Mk. 85.**  
Preisliste gratis.  
**Nürnberger Nahmaschinenfabrik  
W. Worch, Nürnberg.**  
Filiale: Leipzig, Nürnbergerstr. 33.

**Zeugnis.**  
Darmstadt, den 29. November 1898.  
Herrn W. Worch,  
Nahmaschinenfabrikant, Nürnberg.  
Für Ueberendung des falschens  
Nähmaschinen-el bestens dankend, freue  
ich mich, Ihnen mitteilen zu können,  
daß sich die Nähmaschine bis jetzt sehr  
gut bewährt hat und daß ich schon  
Gelegenheit genommen habe, Ihre Fa-  
brikate anderwirts zu empfehlen, wo  
sie uberal Ihrer schönen Ausstattung  
und des billigen Preises wegen Er-  
staunen erregen. Da die Maschine  
nichts zu wünschen übrig lässt und bei  
reihigem Gebrauch nie versagt hat, so  
danke ich Ihnen nochmals bestens.  
Hochachtungsvoll  
Frau Barrer Steiner.

**Martha Schubert  
Hugo Terpitz,**  
Kirchschullehrer,  
Verlobte.  
Coswig i. S. Rodlitz,  
Neujahr 1898.